

Kein Zelten mehr auf Landwirtschaftsland

Trotz anhaltenden Outdoorbooms schliesst die Gemeinde Neckertal den Campingplatz Winzlisau – aus rechtlichen Gründen.

Andrea Häusler

«Nein, ein Campingplatz für Wohnwagen oder Campingbusse war das nie», sagt Pius Hugentobler. Er ist seit 18 Jahren Wirt auf der «Aachsäge» in Mogelsberg und muss es wissen. Hingegen sei auf der «Winzlisau»-Wiese immer wieder gezeltet worden: «Während Jahren und bis vor kurzem.»

Wohnmobil-tauglich ist die schmale Zufahrt zum gut 12 000 Quadratmeter grossen Areal tatsächlich nicht. Nicht nur wegen des Fahrverbots.

Jugendorganisationen oder Familien

Nach der Aachsägebrücke wird die befestigte Strasse zum Kiesweg, der – vorbei an zwei Wohnhäusern – quer durch die Liegenschaft Schwarzmännli verläuft. Zwei Eisengatter versperren den Weg. Dazwischen tummeln sich Hängebauschweine, Alpakas und allerhand Geflügel. Begleitet von Hundegebell geht es durch eine kurze Waldpassage weiter an den Zielort.

Die Wiese habe als Lagerplatz für Jugendorganisationen wie Blauring oder Pfadi zur Verfügung gestanden, erinnert sich ein Gast, der im Garten der «Aachsäge» seinen Kaffee trinkt. Aber nicht nur. Auch Familien hätten hier Ferien verbracht. Zum Abladen des Equipments habe man jeweils schon zufahren können. Zumindest bis dorthin, wo sich der abfallende Weg im Wiesland verliert.

Sägemehl fürs «grosse Geschäft»

Die Halbinsel liegt auf dem ehemaligen Gemeindegebiet von Oberhelfenschwil und gehört heute zur fusionierten Gemeinde Neckertal. Weshalb diese das Areal nicht mehr für Zeltübernachtungen zur Verfügung stellen will, kann keiner der Stammgäste nachvollziehen. Probleme habe es ja nie gegeben, auch



Natur pur: Bis jetzt war es gestattet, auf der Halbinsel Winzlisau am Necker zu campieren. Damit ist nun Schluss.

Bilder: Andrea Häusler

nicht mit Abfall, sagt ein zweiter Gast. Dies bekräftigt ein ehemaliger Oberhelfenschwiler Gemeinderat, der am selben Tisch sitzt. Er spricht aus Erfahrung: Sein Sohn bewirtschaftet das Grundstück am Neckerufer. Damit Ordnung herrsche, habe dieser extra ein Fass mit Sägemehl samt «Naturfreunde-Knigge» für ein umweltverträgliches Verrichten der Notdurft aufgestellt.

Vermutet wird, dass die Schliessung des Platzes eine Folge der Gemeindefusion ist. So formlose, unbürokratische Lösungen würden wohl zuneh-

Der Campingplatz Winzlisau ist Geschichte



Quelle: OSM, Lizenz Odb1 1.0/Karte: let



Sägemehl fürs Outdoor-WC.

mend verschwinden. Neckertals Gemeindepräsident Christian Gertsch bestätigt dies indirekt. Er bezeichnet das Camping-Aus in der Winzlisau als «Konsequenz einer Neubeurteilung der Risiken».

Nie ein offizieller Campingplatz

Und Christian Gertsch macht auch klar: «Obwohl von der Gemeinde Oberhelfenschwil vermietet, war die Wiese offiziell nie ein Campingplatz.» Ein solcher hätte auch nicht bewilligt werden können, zumal das Areal in der Landwirtschaftszone, aber auch im Gewässer- und damit dem Gefahrenbereich des Neckers liege.

Der Gemeinderat der neuen Gemeinde Neckertal setze die Gesetzgebung nun halt etwas konsequenter um. Christian Gertsch sagt: «Als Gemeinde haben wir auch Rechtssicherheit zu gewährleisten. Wir dürfen nicht etwas für offiziell erklären, was eigentlich gar nicht gestattet ist.»

Das Gebiet Winzlisau mag für Einige ein Geheimtipp gewesen sein. Dennoch verliert das Tal mit dem Schliessungsentscheid einen idyllischen Übernachtungsplatz für Erholungssuchende. Und dies zu einer Zeit des Campingbooms und des aktiven Bemühens der Gemeinde um Ausflugs Gäste: Jedenfalls wird aktuell eine Tourismusmanagerin oder ein Tourismusmanager gesucht. Christian Gertsch macht allerdings klar, dass Stell- oder Campingplätze nicht oben auf der Prioritätenliste stünden.

Die Gemeinde Neckertal verfüge in Hemberg und Schönengrund über Campingplätze und zunehmend böten auch Landwirte auf ihren Höfen Übernachtungsmöglichkeiten an. Letztere würden jedoch nicht von der Gemeinde, sondern vom Kanton St. Gallen bewilligt.

Schaden in Grenzen gehalten

Die Bergbahnen Wildhaus vermelden für die Saison 2022/2023 einen Verlust von knapp 330 000 Franken – und sind zufrieden.

Es war kein einfaches Jahr für die Bergbahnen Wildhaus. Zuerst waren die im Herbst stark ansteigenden Strom- und Energiekosten, gefolgt von einem langen, schneearmen Winter mit gar viel Regen und zu wenig Schnee.

Wie manch anderes Skigebiet in mittlerer Höhenlage litten auch die Bergbahnen Wildhaus. Mit Ach und Krach konnte der Betrieb über die Festtage aufrecht gehalten werden. Die Konsequenz: Im Geschäftsjahr 2022/23 resultierte trotz eines guten Sommers 2022 ein Verlust von fast 330 000 Franken.

Verluste sind geringer als gedacht

«Im Vergleich zum Vorjahr, welches hervorragend ausgefallen war, ist dieser Verlust natürlich

ein Gegensatz», sagt Urs Gantenbein, Geschäftsführer der Bergbahnen Wildhaus AG. Jedoch habe man mit einem noch deutlicheren Minus gerechnet. «Insbesondere das Betriebsergebnis von einer Million Franken hat uns positiv überrascht», sagt Gantenbein. Schon im April hatten die Bergbahnen Wildhaus gemeldet, es sei eine mässige Saison mit dem Februar als Höhepunkt gewesen. Der Herbst sei nasskalt gewesen und nicht so erfolgreich wie gewünscht.

Auch die Monate Dezember, Januar und März mussten als enttäuschend verbucht werden. Der sonnige Februar hingegen habe aufgezeigt, was bei guten Schnee- und Wetterbedingungen möglich gewesen wäre. Für eine erfolgreiche Saison seien

rund 150 000 Gäste-Eintritte budgetiert gewesen. Es wurden denn schliesslich 130 000 Eintritte registriert. Dieser Wert liegt 10 Prozent unter dem Durchschnitt der letzten fünf

Jahre und rund 25 Prozent hinter dem Spitzenwert des Winters 2021/2022. Damals seien 175 000 Ersteintritte gezählt worden. Der Grund für den Verlust nach Abschreibungen sei



Das Skifahren in Wildhaus war im vergangenen Winter nicht sehr attraktiv.

Bild: Gian Ehrenzeller/Keystone

grösstenteils im schneearmen, überdurchschnittlich grünen Winter zu suchen. «Dank eines bestehenden Vertrages hatten wir in der vergangenen Saison erst einen Teil der massiv gestiegenen Energiekosten zu tragen», sagt Gantenbein. Wie sich die Energiekosten in Zukunft auf das Unternehmen auswirken, werde sich erst später im Jahr zeigen.

Trotz des Verlusts werde sich im Skigebiet nichts ändern. Es seien im vergangenen Jahr trotz schwieriger Rahmenbedingungen diverse Investitionen getätigt und Projekte realisiert worden. Dabei handelt es sich um Dinge wie der Relaunch der Homepage der Bergbahnen, die Teilerneuerung des Pistenleit- und des Zutrittssystems oder die Anschaffung eines Occasions-

pistenfahrzeug und drei neue Schneekanonen. «Da wir all diese Investitionen vergangenes Jahr tätigen konnten, steht der kommenden Wintersaison technisch nichts mehr im Weg», sagt Gantenbein.

Der Traum von viel Schnee

Und wie verläuft die diesjährige Sommersaison? Obwohl das Wetter im Juli unbeständig und feucht war, sei der erste Teil des Sommers laut Gantenbein «relativ gut» ausgefallen. Jedoch könne man zu diesem Zeitpunkt noch keine genaue Bilanz ziehen. «Wir sind positiv gestimmt und freuen uns auf die Wintersaison», sagt Gantenbein. Vor allem hoffe man auf gutes Wetter und viel Schnee. Endlich mal wieder. (jst)